

in dieser „anspruchsvollen“ Weise vorbereitet, findet hier eine gediegene Wegweisung, die man woanders nicht so leicht findet. Darum möchte man diese Hefte in den Händen vieler Prediger sehen und somit der ganzen Reihe weitere Verbreitung (und Unterstützung!) wünschen.
W. Daut

KNECHT, Lothar: *Katechetische Leitblätter*. Praktische Modelle für Unterrichtsgespräch und Gruppenarbeit. Freiburg i. Br. 1971: Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien. 144 S., kart.-lam., DM 12,50.

Die Bemühungen und Ergebnisse der Lern- und Unterrichtsforschung und der damit verbundenen curricularen Arbeit werden zunehmend in den verschiedenen Unterrichtsfächern aufgegriffen. Die Katechetik der letzten Jahre steht dem nicht nach. Die hier vorgelegten Leitblätter für den katechetischen Unterricht berücksichtigen die von der Lernpsychologie geforderte „Vorgestaltung der Lernbedingungen“. Das vorliegende Lernprogramm wurde im wesentlichen für den Gruppenunterricht konzipiert. Alle Gruppen einer Klasse werden durch die Leitblätter jeweils über das Gesamtziel einer Lerneinheit informiert. So können die einzelnen Arbeitsaufträge als Teillernziele im Gesamt des übergeordneten Zieles gesehen werden. Zur Textauslegung der Bibel werden entsprechende „Techniken“, Denkschemata und literarische Grundkategorien vermittelt, so daß ein exemplarisches und fächerübergreifendes Lernen vermittelt wird. Die Arbeit der Gruppen ist sodann auf das Unterrichtsgespräch im Plenum ausgerichtet. Die hier vorgelegten Modelle wollen den Forderungen nach individuellem, sozialem und differenziertem Lernen entsprechen. Damit stehen sie innerhalb der gegenwärtigen Bemühungen, den individuellen und sozio-kulturellen Bedingungen des Lernens gerecht zu werden.

Bei der Stoffauswahl ist an das 8. und 9. Schuljahr gedacht. Dem Katecheten seien diese Leitblätter empfohlen, denn der Religionsunterricht kann mit Hilfe solcher Modelle nur gewinnen. Sicher aber wächst damit das Interesse der Schüler an einem viel kritisierten Fach. Dabei bleibt der grundsätzliche Hinweis auf die Grenzen der Arbeit mit Lernzielen im Religionsunterricht bestehen, in einem Fach, bei dem alle Lerntechnik die Herausforderung durch den Glauben weder ersetzen noch manipulieren kann.
K. Jockwig

Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe in vier Bänden, hrsg. vom WILLMANN-INSTITUT München-Wien. 1. Bd.: Abc bis Frankl; 2. Bd.: Frankreich bis Kuba; 3. Bd.: Kultur bis Schulbuch; 4. Bd.: Schulbücherei bis Zypern. Freiburg 1970 und 1971: Verlag Herder. 1. Bd.: XXIV u. 486 S.; 2. Bd.: XVI u. 496 S.; 3. Bd.: XVI u. 496 S.; 4. Bd.: XXI u. 476 S.; Ln. oder Halbleder. Subskr.-Preise: DM 69,— bzw. 78,— (f. Bd. 1 und 2) und DM 74,— bzw. 84,— (f. Bd. 3 und 4).

Wieder einmal mehr hat die Lexikon-Abteilung des Herder-Verlages ihre Qualität überzeugend unter Beweis gestellt. Das Neue Lexikon der Pädagogik liegt nun mit dem vierten Band vollzählig vor. Dieses Lexikon steht im Zusammenhang einer Tradition, die 1913/17 unter Mitarbeit von O. Willmann begründet und 1930/32 sowie 1952/55 mit einem vierbändigen Lexikon, dem sich 1964 ein Ergänzungsband anschloß, weitergeführt wurde. Eine völlige Neubearbeitung des in den fünfziger Jahren erschienenen Lexikons wurde schon seit einiger Zeit allgemein als dringende Notwendigkeit empfunden. In einem Zeitraum von nur anderthalb Jahren ist es dem Verlag gelungen, dieses Lexikon nun herauszubringen. Es versteht sich als Nachschlagewerk für Wissenschaft und Praxis, das die umfangreiche erziehungswissenschaftliche Thematik und die komplexe pädagogische Wirklichkeit erschließen will. Den Autoren geht es in ihren Beiträgen zuerst um die Darlegung der sachlichen Grundlagen, wobei ihr jeweils eigenes Verständnis und die eigene Grundentscheidung weder geleugnet noch manipuliert werden. Beide Extreme wurden vermieden: sowohl die Propagierung eines ideologischen Pluralismus als auch die Festlegung der Mitarbeiter auf eine einheitliche Richtung. Dabei ist es gelungen, alle in der Gegenwart bedeutsamen Positionen zu Wort kommen zu lassen und somit hier eine umfangreiche Informationsbank zu erstellen. Die sachgerechte und möglichst zugängliche Information bildet auch das Hauptstrukturprinzip des Werkes. Darum wurden größere Übersichtsartikel mit kleineren Sachartikeln und vielen Verweisstichworten kombiniert. Was man bezweckte, ist durchaus erreicht worden: die Verbindung der Vorteile eines „Handbuches“, bestimmt vor allem durch Systematik, mit den Vorteilen eines Wörterbuches“, bestimmt durch unmittelbare Information. Ein ausführliches Register am Ende des vierten Bandes schlüsselt dabei die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten optimal auf.

Um die Fülle des Stoffes inhaltlich sinnvoll zu gliedern und ein einigermaßen wissenschaftlich gleichwertiges hohes Niveau zu garantieren (über 700 Mitarbeiter schrieben für das Werk), wurde der Stoff in 15 Fachbereiche mit je einem verantwortlichen Fachleiter aufgeteilt. Dabei wurden die einzelnen Gebiete nach dem Wissenschaftsverständnis der Pädagogik, als einer „Theorie der Praxis“, ausgesucht. Ein breiter Raum ist jeweils der Philosophie, der Theologie, der Psychologie und der Soziologie eingeräumt worden. Hinreichende Berücksichtigung fanden die historische und die internationale Pädagogik.

Alles in allem entspricht das Lexikon dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Anspruch und dem Informationsbedürfnis der Erzieher. Damit bietet es eine unerläßliche Grundlage für fruchtbare Beiträge innerhalb der gegenwärtigen lebhaften Diskussion in Erziehungswissenschaft und Erziehungspraxis.

So klingt es fast banal, wenn man vorliegendes Lexikon noch eigens empfiehlt. K. Jockwig

HAMANN, Bruno: *Religiöse Erziehung als Unterrichtsprinzip*. Limburg 1970: Lahn-Verlag. 160 S., kart., Paperback, DM 14,50.

Innerhalb der immer schwieriger werdenden Bemühungen und immer härter werdenden Auseinandersetzung um die Bildungsreform kommt einem solch ein Buch fast wie die Stimme eines „einsamen Rufers in der Wüste“ vor. Der Verf. gibt gedrängt und treffend eine bedeutende pädagogische Tradition wieder, die durch Namen wie O. Willmann, Foerster, Bollnow, W. Flittner, Langeveld, Hollenbach, Litt und Spranger gekennzeichnet ist. Bei der Lektüre eines solchen Buches kommt es einem erschreckend zum Bewußtsein, mit welchen Verstehensschwierigkeiten man heute bereits rechnen muß. Dieser „heilen Welt“ — und das ist keineswegs ironisch gemeint —, die hier zugrundegelegt ist, werden die meisten Pädagogen und Bildungspolitiker heute verständnislos gegenüberstehen. Wünscht man der heutigen Pädagogik wieder mehr Beachtung der philosophischen Grundlagen ihrer eigenen Arbeit, so wünscht man dem Verf. des vorliegenden Buches mehr Beachtung der empirischen Strömungen innerhalb der gegenwärtigen Erziehungswissenschaft. Ohne die normative Kraft des Faktischen absolut setzen zu wollen, wird man den kritischen Fragen jener Pädagogen nicht ausweichen dürfen, die heute alle normativen Grundlagenaussagen einer Kritik durch die empirisch feststellbare Wirklichkeit unterwerfen. Vielleicht stimmt auch jener Erklärungsversuch für jene Vermutung, daß viele Pädagogen vorliegendem Buch verständnis- oder hilflos gegenüberstehen werden: Unsere Zeit scheint sich in einem derartigen Umbruch zu befinden, daß man noch nicht wieder dazu gekommen ist, nach den tieferliegenden Grundlagen menschlichen Lebens und Handelns zu fragen.

Wenn der Verf. schon so mutig ist, die religiöse Erziehung zum Unterrichtsprinzip zu erklären, dann sollte er aber auch den Schritt von der Religion zur Theologie machen, d. h. zu dem unterscheidend Christlichen, zu den christologischen Aussagen vorstoßen. Wenn überhaupt, so wird nicht das allgemein Religiöse, sondern allein das spezifisch Christliche noch oder wieder überzeugen können.

Den Pädagogen sei das Buch zur kritischen Betrachtung empfohlen.

K. Jockwig

BELLETT, Maurice: *Christsein, was heißt das?* Übersetzt aus dem Französischen von Dr. H. Pfiffner. Luzern / München 1970: Verlag Rex. 256 S., Ln., DM 18,—.

Stehen die Verlage unter einem gewissen „Druckzwang“, oder ist es die Unerschöpflichkeit des Themas? So oder ähnlich fragt man sich, wenn man solch ein Buch in die Hand nimmt. Jedoch das Interesse am vorliegenden Buch wird bereits wach, wenn man die ausführliche „Leseanweisung“ des Autors durchsieht. Er wendet sich bewußt an Christen, welche die Anstrengung nicht scheuen, sich mit dem „Sinn des Christentums“ ernst und persönlich auseinanderzusetzen, wobei eine „gewisse Kenntnis und Übung des Christentums“ vorausgesetzt wird. Und dann steigt der Verf. nicht etwa mit breiten Ausführungen in das Thema ein, sondern mit Fragen. Man meint, einen neuen Beichtspiegel in der Hand zu haben. Als Voraussetzung für die Auseinandersetzung soll die Frage nach dem Sinn des Christentums genau festgelegt werden. Verschiedene Bedeutungen christlichen Glaubens werden sodann umrissen, wobei jeweils auch die entsprechenden Unstimmigkeiten, Illusionen und Versagensmöglichkeiten aufgezeigt werden. Dabei soll ein dynamischer Prozeß beim Leser initiiert werden, der ihn zur eigenen Entscheidung bringen will. Gegebene Antworten bilden in ihrer Problematik den Ansatz neuen Fragens. Darum will der Verf. sein Buch auch nicht als eine Art Erwachsenenkatechismus verstanden wissen, sondern eher als eine „Übungsvorlage“, die er angesiedelt sieht „im Mittelraum zwischen einem ‚Unbehagen‘ des Christen, der in seinem Glauben auf Mehrdeutigkeiten, Unklarheiten und